



Rosi's Kaleidoskop

Tel. 0171/4129201
Mail rosi-thoma@t-online.de

Drauf'schaut

Wenn aus Liebe ein zweites Leben werden soll, sind viele helfende Hände notwendig

Es gibt ein zweites Leben! Ich meine damit nicht das nach dem Tod. Die Rede ist vom Wiedereintritt nach einer schweren Zäsur. Dieses zweite Leben erfordert Mut und Kraft, helfende Hände und viel Liebe.

Markus Hiltl lacht gern, ist „voll offen für alles“ und findet es am schönsten, „wenn man an Witz erzählt“. Der 48-Jährige hat Freude am Leben. Auch wenn es sein zweites ist und er es stark beeinträchtigt im Rollstuhl zubringen muss. Nach einem Unfall leidet der Oberpfälzer an einem schweren Schädel-Hirn-Trauma. Dass er sein Los annimmt, dass er Freunde hat, sich unterhalten, basteln und Gemüse schälen kann, verdankt Markus dem Zweiten Leben e.V. Neurologe Dr. Gerhard Weber und Vorsitzende Ingrid Dettenhofer gründeten den Verein vor 15 Jahren mit fünf weiteren Mitgliedern. Ihr Ziel: Menschen mit Schädel-Hirn-Verletzungen, die nicht angeboren, sondern „erworben“ sind, ein selbstbestimmtes Dasein zu ermöglichen. Viele Betroffene fallen nach dem Ende der klinischen Behandlung in ein tiefes Loch. Ohne Hilfe finden sie sich nicht zurecht. „Der Alltag muss trainiert werden“, weiß Sozialpädagogin Maria Dotzler. Auch die Angehörigen fühlen sich oft überfordert. Das erste Leben des angehenden Heizungs- und Sanitäranlagenbauers endete kurz vor seinem 18. Geburtstag. Bei einer Spritztour mit dem Moped eines Freundes stürzte Markus Hiltl so unglücklich, dass er mit einer tiefen Kopfwunde bewusstlos liegen blieb. Es war Nacht und die Straße leer. Der Verletzte wurde erst nach sieben Stunden gefunden. Niemand hatte ihn vermisst. Später gab es weitere Komplikationen. Nach Herzstillstand

und Unterbrechung der Sauerstoffzufuhr überlebte Markus wie durch ein Wunder. Als er aus dem Krankenhaus entlassen wurde, war der schwerstbehinderte 18-Jährige kaum ansprechbar. Seine Mutter tat, was sie konnte. Luise Hiltl kündigte ihre Arbeitsstelle. Eine Odyssee zu diversen Therapie-Einrichtungen in ganz Bayern begann. Eine Enttäuschung nach der anderen. Da war es „wie ein Sechser im Lotto“, dass Dr. Weber bei einem Vortrag den Aufbau eines Neurologischen Nachsorgezentrums (NNZ) am Regensburger Bezirksklinikum ankündigte. Des einzigen in ganz Deutschland. Markus Hiltl war der erste Patient. „Das hat ihn gerettet“, sagt die Mutter. Bis heute freut sich Markus auf jeden der vier Tage, die er pro Woche im Haus Zweites Leben verbringt. Die helle Umgebung, der freundliche Umgangston und die gelöste Atmosphäre haben aus ihm einen anderen Menschen gemacht. Auch die 320 Euro, die Vater Max Weigert (79) monatlich für die Verpflegung zahlt, sind für den selbstständigen Handwerker zu stemmen. Die übrigen Kosten übernimmt der Bezirk Oberpfalz als Träger. Doch bis dahin war es ein weiter Weg. Ohne den Verein wäre das Haus Zweites Leben wohl nie gebaut worden. Die Mitglieder machten sich engagiert ans Spendensammeln. Das war Anfang 2000 umso schwerer, als damals gerade KUNO, die heutige Kinder-Uniklinik, alle Sympathien und Gelder auf sich zog. Trotzdem gelang es, drei Millionen Euro für den Bau des Hauses aufzutreiben. Der Erlös Tausender von Weihnachtsfeiern, Geburtstagsfesten, Bastelbasaren, Vorträgen, Konzerten, Fußball- und Golfturn-



Markus Hiltl buddelt gerne im Hochbeet vor dem Haus Zweites Leben. Im Bild mit Sozialpädagogin Maria Dotzler (l.) und seinen Eltern Luise Hiltl und Max Weigert. Foto: thom

nieren etc. floss auf das Spendenkonto. Planung und Bauaufsicht steuerte Architekt Omlor gratis bei. 2008 konnte das bis dato gepachtete Café einziehen und mit ihm Beratungsstelle, Küche, Speisesaal und diverse Aufenthaltsräume. Das Café Zweites Leben ist das Herzstück des Zentrums. Ein betroffener Jugendlicher nennt es „meine Nabelschnur in die Welt“. Feuerwehrkameraden hatten ihm hier einen Geburtstag ausgerichtet. Für die Gastronomie ist Heidi Herzog zuständig, eine der 62 aktiven ehrenamtlichen Helfer(innen). Ohne diese Heinzelmännchen, Rentner und Studenten, Männer und Frauen, ginge nichts. 25.000 Stunden im Jahr sind sie im Einsatz, organisieren Spiele für die Tagesbesucher, lesen vor, leiten beim Malen an oder fahren mit Patienten hinaus in die Natur. Außerdem gibt es eine Bewegungsgruppe, Foto-, Golf-, Musik-,

Koch- und Bastelkurse. In diesem Umfeld kommt Markus Hiltl gut zurecht. „Ich bin ein Fighter“, sagt er. Seine gewählte Ausdrucksweise und viele englische Worte stammen vom Besuch der Wirtschaftsschule Breit-schaft. Alles ist ihm wieder eingefallen. „Schritte klein, aber oho“, lobt sich Markus selbst. „Er verkraftet seine Situation“, bestätigt der Vater. Was den Eltern Sorgen bereitet, ist die Zukunft. Luise ist 73, Max fast 80. Nichts sehnen die beiden mehr herbei als die Verwirklichung des neuen Vereins-Projekts „Wohnen im zweiten Leben“. Im Landkreis hat der Verein bereits eine barrierefreie Wohnung gekauft. Jetzt will er Raum für begleitetes Wohnen in Regensburg schaffen, 15 Einheiten, auch für Paare und WGs. Mit-ten in der Stadt mit ihren kulturellen und beruflichen Angeboten. „Dass das klappt, ist unser innigster Wunsch“, sagt Max Weigert. „Sonst käme Markus ins Pflegeheim, wenn wir einmal nicht mehr sind.“ „Wenn aus Liebe Leben wird“, sang Lisa Göttl beim 15. Vereinsjubiläum. Auch das zweite Leben braucht Liebe, damit es neue Würde erhält.

Bis nächste Woche – bleiben Sie fröhlich!

Ihre
Rosi Thoma

Wer den Verein unterstützen möchte, kann dies mit einer Geldspende tun: Spendenkonto bei der Sparkasse Regensburg, IBAN DE23 7505 0000 0008 9757 73, BIC BYLA-DEM1RBG, Verwendungszweck: Nachsorge.

Kolumnen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.